

Sehr geehrte Gäste, meine Damen und Herrn, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

ich gestehe es gleich zu Beginn, es fällt mir am heutigen Tag nicht schwer das Hochlied auf die Ausbildung bei Bosch zu singen. Meine eigene Ausbildung zum Mechaniker in der Ausbildungsabteilung in Schwieberdingen war für mich prägend für mein gesamtes weiteres Berufsleben und so ist es mir Herzensangelegenheit und Ehre zugleich, heute – an diesem Jubiläumstag – über 100 Jahre Lehrwerkstatt und die Vorzüge der dualen Ausbildung bei Bosch sprechen zu dürfen.

Keine andere Form der Lehre vereint theoretisches Wissen und praktisches Können so sehr wie die duale Ausbildung. Das ist ein Schatz, den es zu bewahren und für die Zukunft des Unternehmens zu mehren gilt. Den Grundstein dafür hat Robert Bosch selbst gelegt. Ausgehend vom eigenen Erleben – „Die Lehre, die ich durchzumachen hatte, war schlecht genug...“ – und getrieben von seiner Lebensmaxime, stets nach größerer Vollkommenheit zu streben.

Für den Aufbau und als Leiter der vor 100 Jahren gegründeten Lehrwerkstatt stellte Robert Bosch, August Utzinger ein, der als einer der „Lehrlingskollegen“ des Firmengründers dessen Erfahrungen mit Ausbildung teilte. Im Bosch Zünder von 1922 umreist August Utzinger seine Ausbildungsphilosophie: „Wir

versuchten von jeher ...einen möglichst guten allgemeinen Grund für späteres selbständiges Schaffen, Denken und Auffassen auf dem umfangreichen Gebiet der Feinmechanik und der angrenzenden Fachgebiete zu legen.“

Der Erfolg blieb nicht aus. Man könnte eine lange Reihe von Persönlichkeiten nennen, die aus der Bosch Lehre kamen und für den Unternehmenserfolg wichtige Erfindungen gemacht haben oder deren berufliche Karriere sogar bis in die Geschäftsführung reichte.

Stellvertretend eine Begebenheit aus den 50er Jahren: Überliefert ist die Feier, die 1953 hier in Feuerbach zum 40-jährigen Bestehen der Lehrwerkstatt stattfand. Eigens für diese Feier komponierten die damaligen Lehrlinge ein Lied. Der damalige Leiter der Ausbildung bei Bosch, Rudolf Übelhör, erinnert sich in einem Interview mit dem BOSCH ZÜNDER an den Text:

„Hätt der liebe Gott nicht einst die Welt erdacht,
hätt das bestimmt ein Stift von Bosch gemacht
Sieben Tage unverweilt, hätt er an diesem Meisterstück gefeilt
Und es herrschte dann Genauigkeit im Äther,
bis auf den Zehntelst Millimeter....“

Die Melodie zu diesem Lied stammte von einem Lehrling namens Kurt Bacher, dem späteren Geschäftsführer von Bosch,

der in dieser Zeit als Bosch Stift den ersten Schritt ins Berufsleben machte.

Nun, ich weiß nicht, ob wir mit einer Welt, in der alles auf den Zehntelst Millimeter passend gefeilt wäre, so glücklich geworden wären, und ich bin ganz froh, dass der liebe Gott dieses Geschäft schon lange vor der Zeit von Robert Bosch erledigt hat. Aber aus dem Text spricht eines: Der Stolz auf das, was man lernte. Auf die Kombination von Wissen und Können. Das Selbstbewusstsein einer Berufsgruppe, die im Zentrum dessen steht, was den Bosch Erfolg ausmacht. Spitzentechnik in bester Qualität zu schaffen - Technik fürs Leben eben – wie wir heute sagen.

Und dieser Stolz war es, den ich noch zu spüren bekam, als ich in den frühen 70ern als Abiturient, der nicht so recht wusste, was er mit dem angehäuften Schulwissen in seinem Leben anfangen wollte, mehr durch Zufall – heute weiß ich durch glückliche Fügung – zu der Lehrstelle bei Bosch kam. Mechaniker beim Bosch, so formulierten es die damaligen Ausbildungsmeister uns neuen Stiften gegenüber, „Mechaniker beim Bosch, das ist so was wie Fuchs in allen Sachen.“

Ich fand das damals etwas dick aufgetragen. Erst viel später in meinem Berufsleben ging mir auf, welcher Wert hinter solchen Worten steckt. Es ist der Stolz, aber auch die Verantwortung,

den Schatz „duale Ausbildung“ beim Bosch – als einzigartige Kombination von Wissen und Können – zu hüten und zu mehren. Den Schatz, den Ministerpräsident Winfried Kretschmann unlängst bei seiner Israelreise als unsere bedeutendste Exportleistung bezeichnet hat und von dem wir nicht zuletzt auch als Betriebsräte profitieren. Schließlich lernen unsere jungen Auszubildenden über das Engagement in der Jugend- und Auszubildendenvertretung schon in der Ausbildung mit, was es heißt, Interessen der Arbeitnehmer zu vertreten, aber auch Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung des Unternehmens und der Arbeitsplätze im Rahmen der gesetzlichen Mitwirkungsrechte zu übernehmen. Die Ausbildung bei Bosch ist ein wichtiger Bereich, aus dem der Nachwuchs für unsere Betriebsrats- und Gewerkschaftsarbeit kommt.

Dabei war der Stellenwert der dualen Ausbildung bei Bosch über die Jahre alles andere als unumstritten.

Immer wieder seit den 90er Jahren gab es Theorien vom überflüssig werden der Facharbeiter Qualifikation und wir mussten einen ständigen Kampf um den Erhalt der Ausbildungskapazitäten führen. Ganz aktuell steht angesichts einer stagnierenden Umsatzentwicklung in Europa an etlichen Standorten der Umfang der Ausbildung erneut in der Diskussion.

Man kann das Materialverhalten etwa bei Umformprozessen oder unter spezifischen Belastungssituationen im Fahrzeug in physikalischen Formeln berechnen und am PC simulieren. Man kann aber auch im täglichen Umgang mit Materialien und technischen Prozessen ein tiefes Verständnis von den komplexen Vorgängen entwickeln und auf diesem Weg zu wirtschaftlichen und durch Erfahrung abgesicherten Problemlösungen kommen.

Es geht nicht darum, die eine Sichtweise gegen die andere zu setzen oder gar einer „Überakademisierung“ der Unternehmen das Wort zu reden. Für den Unternehmenserfolg, für die Innovationskraft, für den Ideenreichtum brauchen wir die enge Verzahnung beider Bildungswege in der beruflichen Praxis bei Bosch. Da sind wir gut, aber wir sollten auch da nach unserem Firmengründer gehen und immer weiter nach größerer Vollkommenheit streben.

Dazu gehört, dass wir nicht stehen bleiben, die duale Ausbildung weiter entwickeln und mit ihrem Kernansatz, der Kombination von Wissen und praktischem Können, neue Qualifikationen für die duale Ausbildung erschließen. Der Aufbau von Kompetenzen für künftige Technologiefelder, wie digitale Vernetzung und Elektromobilität, darf nicht ausschließlich bei der Hochschulausbildung liegen. Einmal verlorenes Terrain ist nur schwer zurück zu gewinnen.

Der bereits zitierte Rudolf Übelhör, der nach dem Krieg den Wiederaufbau der Ausbildung bei Bosch in Angriff genommen hat und hier in Feuerbach fast ein Viertel Jahrhundert lang, von 1947 bis 1970, Ausbildungsleiter war, sicher einer der prägenden Persönlichkeiten der 100-jährigen Geschichte der Lehrwerkstatt, reflektiert das in einem Gespräch mit dem Bosch Zünder so:

„Immer wieder galt es zu entscheiden, wo in der Lehre Abstriche verantwortet werden konnten, um neue Wissensgebiete aufzunehmen, wo die Grenze zwischen notwendigen und erwünschten Fähigkeiten zu ziehen sei ... und die Lehre nicht zu sehr „verschult“ werde“.

Das gilt auch heute. Was wünsche ich der Ausbildung am Jubiläumstag?

Zuallererst, dass sie fit bleibt und fit wird für die Zukunft

- Dass sie ihren Platz einnimmt in der vernetzten Technologiewelt des Internets der Dinge und Dienstleistungen und der Elektromobilität.
- Dass es gelingt auch bei stagnierendem Absatz in Europa, den Stellenwert der Ausbildung und die Ausbildungskapazitäten zu erhalten. Gerne unterstützen wir Aktivitäten, dafür jungen Menschen aus den

Krisenländern Südeuropas in unsere Ausbildung zu integrieren.

- Dass das angesprochene grenzüberschreitende Austauschprogramm zu einem Standard wird, von dem möglichst alle Auszubildenden bei Bosch profitieren können.
- Dass die Durchlässigkeit der Bildungswege weiter verbessert wird, z. B auch durch Öffnung der Hochschulen für die berufliche Weiterbildung in Form von zielgerichteten Weiterbildungsbausteinen auf Hochschulniveau, die speziell am Erfahrungswissen der Facharbeit ansetzen und in ingenieursnahe Tätigkeiten führen.
- Dass die Ausbildung wieder verstärkt solide Grundlage für ein späteres Studium wird und für Absolventen der Ausbildung wieder alle Karrierewege bei Bosch – bis nach ganz oben – offen stehen.

Sie sehen – es wird nicht langweilig in der Lehrwerkstatt.

Die duale Ausbildung bei Bosch hat eine große Vergangenheit und sie kann eine große Zukunft haben, wenn wir gemeinsam daran arbeiten.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen am heutigen Tag unvergessliche Eindrücke von der Ausbildung bei Bosch.

Eine Anekdote zum Schluss habe ich noch für Sie. Sie unterstreicht, welche Rekorde die Auszubildenden hier am Traditionsstandort Feuerbach aufzustellen vermögen.

1997 recherchierten Auszubildende im Feuerbacher Werk für eine Sonderseite im BOSCH-ZÜNDER Geschichten über und um die Ausbildung. Dabei fanden sie heraus, dass in den Kantinen des Feuerbacher Werkes jeden Monat 1,5 Tonnen Pommes verzehrt werden. Ein Drittel davon – nämlich eine halbe Tonne Monat für Monat – ging alleine auf das Konto der Lehrwerkstatt. Fürwahr eine wahrlich rekordverdächtige Zahl.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.